

# Die Globalisierung beginnt im Schwarzwald

TUTTLINGEN - Die Globalisierung ist bei uns angekommen. Das zeigt ein aufwendig produzierter Dokumentarfilm anhand der Tuttlinger Medizintechnik-Industrie. Konkurrenz erwächst ihr zum Beispiel in Pakistan. Der Film erscheint demnächst auf DVD und wird im Mai im SWR-Fernsehen ausgestrahlt.

Von unserem Mitarbeiter  
Dieter Kleibauer

Tuttlingen ist einzigartig: Hunderte von Firmen, vom Ein-Mann-Kellerbetrieb bis zum Global Player, arbeiten für die Branche der Medizintechnik und produzieren Skalpelle, Hüftgelenke, OP-Leuchten und komplette Endoskopie-Systeme – fast jedes Krankenhaus weltweit arbeitet mit Artikeln aus der Donaustadt. Ihre Wurzeln hat diese hochspezialisierte Sparte im 19. Jahrhundert – 1867 begann der gelernte Messerschmied Gottfried Jetter mit der Fertigung chirurgischer Instrumente. Heute nennt sich die Medizintechnik stolz „Cluster“: Viele Unternehmen arbeiten Hand in Hand, dazu kommen Zulieferer wie Drehereien und Maschinenbauer.

Die Tuttlinger Medizintechnik genießt weltweit einen guten Ruf. Und sie ist in den vergangenen Jahren zur Jobmaschine geworden: Aesculap, größter Arbeitgeber der Stadt, hatte 1990 weltweit rund 1500 Mitarbeiter, heute sind es mehr als 8000. Das erzählt Michael Ungethüm, Chef des Unternehmens, im Film „Auf Messers Schneide“, der am kommenden Mittwoch seine Premiere in der Tuttlinger



Der knorrige Tüftler Siegfried Hirt schmiedet medizinische Instrumente noch von Hand. Der Film „Auf Messers Schneide“ zeigt die Globalisierung anhand der Tuttlinger Medizintechnik-Industrie. Foto: koni

Stadthalle feiert, dann im Tuttlinger Kino läuft und darüber hinaus als DVD, auf Dokumentarfilm-Festivals und im Fernsehen vermarktet werden soll.

Die Branche, in der Ungethüm arbeitet, hat viel mit Globalisierung zu tun: Sie profitiert von offenen Grenzen, exportiert viel, nicht zuletzt in die USA, aber sie wird auch bedroht von

Billigproduzenten in Asien. Der Film macht das am Beispiel Pakistans mit beeindruckenden Aufnahmen augenfällig: Dort arbeiten Tausende angelernter Arbeiter zu Niedriglöhnen und haben die Massenproduktion schon aus Deutschland abgezogen.


Noch halten Firmen wie Karl Storz ihren Technologievorsprung, indem

sie hochmoderne Systeme entwickeln und produzieren, zu denen Pakistan nicht in der Lage ist. Noch nicht. Denn auch dort modernisiert sich die Industrie laufend, etwa mit High-Tech-Maschinen – aus Deutschland. Und gleichzeitig schauen pakistanische Unternehmer besorgt nach Vietnam, wo noch billiger produziert wird.

„Innenansichten“ verspricht der Film laut Untertitel, und das stimmt doppelt. Co-Regisseur ist neben dem Berliner Ephraim Broschkowski Sören Lauinger, ein Absolvent des Tuttlinger MBA-Studiengangs. Er arbeitet heute im Marketing von Aesculap. Lauinger verschweigt nicht, dass mehrere Tuttlinger Firmen seinen Film mitfinanziert haben; Einflussnahme auf Inhalte habe es aber nicht gegeben. Die Filmförderung Baden-Württemberg hat das zwischen 200 000 und 300 000 Euro teure, 84 Minuten lange Werk mit 70 000 Euro unterstützt.

## In 40 Jahren in Shanghai

Zu sehen sind knorrige Tüftler wie der fast 80-jährige Siegfried Hirt, der noch jedes Instrument in Handarbeit schmiedet und damit einen amerikanischen Einkäufer beeindruckt, oder die selbstbewusste Sybill Storz, die ihr Familienunternehmen auf einen regelrechten Höhenflug mitgenommen hat und vor Übernahmegelüsten bewahrt: „Dafür sind wir zu teuer geworden.“ Sorgenfrei schauen sie alle nicht in die Zukunft. Die Konkurrenz in der Dritten Welt holt auf, in Deutschland werden gute Facharbeiter knapp. Michael Ungethüm will jedenfalls nicht ausschließen, dass „die Aesculap-Zentrale in 40 Jahren in Shanghai liegt“.

 Die DVD gibt es ab Mitte Februar über die Website der Produktionsfirma Fechnermedia in Immendingen, [www.fechnermedia.com](http://www.fechnermedia.com)